

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 81.

Neuenbürg, Samstag den 23. Mai

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Forstamt Neuenbürg.

Das Befahren der nachstehenden Wege mit Lastwagen wird unter Bezugnahme auf Art. 25 des Forstpolizeigesetzes vom 8. September 1879 allen denjenigen untersagt, welche nicht den Zweck und die Befugnis haben, Staatswalderzeugnisse abzuführen, sofern nicht die Zustimmung der K. Forstverwaltung zur Benützung dieser Wege zu anderen Zwecken auf Grund eines Vertrags mit dieser Verwaltung oder einer schriftlichen Erlaubnis des Revieramts nachgewiesen werden kann:

- 1) das Neusäcker Sträßchen, von Dennach nach Neusäcker durch den Staatswald;
- 2) den sogenannten Ettlinger Weg von dem Dobel-Dennacher Buzinalweg bei der Markungsgrenze an bis zur Mönchstraße und von der Mönchstraße bis zur Landesgrenze (Holzbachtal);
- 3) den Holzbachweg von der Neusäcker Pfäh zur Mönchstraße;
- 4) den Hüttwaldweg, Verbindungsweg vom Dobel-Dennacher Weg zum Engentürlesweg;
- 5) den Engentürlesweg;
- 6) den Eyachmühlweg;
- 7) den Heubergweg beim sogen. Bildstöckle vom Dennach-Dobler Weg abzweigend;
- 8) den Dennacher Grenzweg, vom Grenzstein Nr. 200 beziehungsweise Nr. 60 an in südwestlicher Richtung gegen den Heuberg und Kieselrain zu;
- 9) den vom Feldrennacher Gemeindegrenzwald aus, bei der Eich auf die Mönchstraße einmündenden Holzabfuhrweg;
- 10) den Weg zwischen Abteilung 32.22 einerseits und 33.23 andererseits, welcher von der Bildstöckleshütte von dem Dennach-Dobler Buzinalweg abzweigt und später wieder in den sogenannten Ettlinger Weg einmündet.

Revier Schwann.

Schlagraum-Verkauf.

Am Mittwoch den 27. Mai aus Abt. Schwabstich und Sägerriß und vom Scheidholz der Hut Schwann:

Geschäft zu 1900 St. ausgeprägelter Buchen und 600 St. nicht ausgeprägelter Nadelholz-Wellen, teilweise zu Streureis geeignet.

Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 8 Uhr auf dem neuen Weg bei Abt. Schwabstich, Verkauf um 9 Uhr bei der Kaiserhütte an der Eyachmündung.

Revier Liebenzell.

Stammholz-, Stangen- u. Brennholz-Verkauf

am Samstag den 30. Mai im Rathaus zu Unterhaugstett vormittags 9 Uhr aus Abteil. Eichgarten bei Möttingen, Mittlerer Bruch und Neßlere Allmand bei Unterhaugstett:

599 St. Nadel-Langholz I.—IV. Kl. (worunter 157 Forchen) mit 339,85 Fm., 103 St. Bauftangen (sämtlich in Abt. Eichgarten) mit 17,32 Fm., 124 St. Sägholz I.—III. Kl. (worunter 71 Forchen) mit 67,75 Fm.

Vormittags 11 Uhr

4 Wagner-Eichen mit 0,76 Fm., 30 St. Werk- und Gerüststangen, 485 St. Hopfenstangen I. bis V. Kl., 480 St. Reißstangen, 2 Km. eichene Scheiter, 2 Km. dto. Prügel, 15 Km. Nadelholz-Scheiter, 83 Km. dto. Prügel und 23 Km. dto. Anbruch und Abfallholz.

Neuenbürg.

Bewerber-Anruf.

Die Bewerber um die am 15. Juni d. J. zu besetzende Schuldienestelle haben sich binnen

8 Tagen

bei dem Unterzeichneten zu melden.

Den 19. Mai 1885.

Stadtschultheißenamt.
B u b.

Neuenbürg.

Akkord.

Sämtliche Brunnen der Stadt sollen mit an Ketten befestigten Trinkbechern versehen werden. Offerte wollen binnen 8 Tagen eingereicht werden.

Den 19. Mai 1885.

Stadtschultheißenamt.
B u b.

Neuenbürg.

Akkord.

Die Subellien in der Latein- und Realschule sollen gründlich repariert und mit frischem Anstrich versehen werden. Angebote mit Preisangabe wollen bis längstens

Samstag den 23. d. Mts.

abends 6 Uhr

der unterzeichneten Stelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, eingereicht werden. Die Eröffnung erfolgt am Samstag den 23. d. Mts. abends

6 Uhr, welcher die Submittenten anwohnen können.

Den 18. Mai 1885.

Stadtschultheißenamt.
B u b.

Privatnachrichten.

Dobel, 20. Mai 1885.

Todes-Anzeige.

Verwandten u. Freunden teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter



Jakobine Pfeiffer,

geb. Barth

heute abend nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Wir bitten um stille Teilnahme. Der tieftrauernde Gatte mit seinen Kindern

Christian Pfeiffer, Hirschwirt.

Beerdigung: Samstag vormittags 1/2 10 Uhr.

Das

photographische Atelier

von

C. Vertein

in Gernsbach, Loffenauerstraße empfiehlt sich zur Aufnahme von Portraits, Landschaften, Reproduktionen u. s. w., Vergrößerungen nach eingesendeten Bildern in bester Ausführung in braunem Photographieton oder Aquarellfarben.

Eine ältere, alleinstehende

Person,

die Liebe zu Kindern hat und einer Haus-haltung vorstehen kann, wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Gest. Anträge mit 10 Pf. M. bel. befördert die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger Obersäger,

mit kleiner Familie, der im Holz, an der Maschine wie am einfachen Gang bewandert ist, sucht in 14 Tagen oder 4 Wochen dauernde Beschäftigung. Gute Zeugnisse stehen zu Dienst. Zu erfragen im Comptoir dieses Blattes.

Langenalb.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

am Pfingstmontag den 25. Mai
im Gasthaus zum „Lamm“ dahier

erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte freundlich einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Friedrich Gäzler, Ziegler.
Karoline Gegenheimer von Ittersbach.

Piebenzell.

Bleiche-Empfehlung.

Für die rühmlichst bekannte **Weilderstädter Natur- und Nasenbleiche** übernehme ich Bleichgegenstände aller Art, als: **Tuch, Garn und Faden**, sichere schonendste Behandlung, beste Bedienung und billige Preise zu.

Friedr. Schoensen, Färber.

Silberne Preismedaille.

Garantie für die Ware.

Auswanderer

nach Amerika befördert bestens mit Post-Dampfern über **Bremen, Hamburg, Rotterdam und Havre** zu billigsten Preisen

Der konzess. Agent:
Fr. Bizer, Neuenbürg.



Tapeten

neueste Muster, unglaublich wunderbar billig
(von 12 S. an in allen Preislagen bis 3 M. pr. Rolle; ausgezeichnet durch stilvolle Dessins u. reichste Ausführung.)

Bestellungen von 6 M. an werden franco effectuirt also ohne Berechnung von Porto und Emballage.

Musterkarten versenden wir franco und gratis.

Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rh.

Calw.

Eine neue

Büchsfinte

(Hinterlader) von einem best renommierten Meister gefertigt habe ich zu verkaufen

Gottlob Mohr.

Auch sind immer ältere doppelte u. einfache Vorderlader, sowie Revolver, Terzerole, Washwind-Maschinen, Friedrichshaler Waldsägen u. dgl. vorrätig.

Der Obige.

Neuenbürg.

Rahmkäs,

rundform in Staniol und ausgezeichnet in Qualität empfiehlt

Carl Büxenstein.

Neuenbürg.

Einige tüchtige

Zimmerleute

finden bei hohem Lohn sofort Beschäftigung

Daniel Strecker, Zimmermstr.

A. Kirchner in Illingen, Wtbg., empfiehlt in Flaschen und Gebinden, garant. reine

Naturweine

Ungarische | rote um 110 bis 260 Pfg.
 | weiße 100 bis 1000 Pfg.

Balkan tiefrote 110 bis 200 Pfg.

Deutsche | rote 45 bis 120 Pfg.
 | weiße 40 bis 80 Pf. je pr. Liter.

Wildbad.

Einen kräftigen Jungen

der die **Bäckerei** gründlich erlernen will, nimmt in die Lehre pr. sofort

Fr. Pfau, Bäcker.

Unterniebelbach.

SOO Mark

Pflegschaftsgeld hat zum Ausleihen

Michael Glanner.

Schömberg.

Ein tüchtiger

Schneider

findet sogleich Arbeit bei

Schneider Schröter.

Limburger Käse

feine, schnittreife Ware in Kisten von 9 Pfd. netto Mk. 2.80 zollfrei und franco.
Bei Abnahme von 3 Kisten, per Kiste 20 Pf. billiger.

Bezug per Bahn in Kisten von 35 Pfd. Netto zu Mk. 20.—, in Originalkisten von ca. 75 Pfd. Netto zu Mk. 18.— verzollt ab hier gegen Nachnahme.

Holsteinischer Holl. Käse

in Laiben von 9—10 Pfd., pr. Pfd. 40 Pfg. franco und verzollt.
Bahnsendungen per Pfd. 26 Pfg. ab hier gegen Nachnahme.

Ferner habe einen Posten **Schweizerkäse** abzugeben und offeriere diesen, so weit der Vorrat reicht, in Postcolli per Pfd. 40 Pf. zollfrei und franco.

Ottensen bei Hamburg.
H. Kreimeyer,
A. L. Mohr Nachfgr.
Seefisch- u. Consum-Artikel-Export.

Kronik.

Deutschland.

Der Besuch des Königs der Belgier in Berlin, woselbst derselbe, direkt von Brüssel kommend, am Donnerstag Mittag eintreffen dürfte, muß als ein hervorragendes politisches Ereignis betrachtet werden. Zunächst ist die Anwesenheit des belgischen Herrscher in der deutschen Reichshauptstadt als eine lebhafteste Bestätigung des Dankgefühles aufzufassen, welches derselbe gegenüber Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bismarck empfindet und das seinen Grund in der wohlwollenden Förderung hat, welche die deutsche Regierung den Interessen des Kongo-Staates auf der Berliner Konferenz zu Teil werden ließ.

Die deutsche Kriegsmarine ist dieser Tage wieder um ein stattliches Fahrzeug vermehrt worden, durch die auf der kaiserlichen Werft in Danzig erbaute neue Kreuzer-Korvette, welche den Namen „Arcona“ erhalten hat. Derselbe ist ihr zur Erinnerung an den ersten größeren Ehrentag der preussisch-deutschen Flotte beigelegt worden, den 17. März 1864, an welchem Tage drei preussische Korvetten und der Aviso „Grille“ unter dem Befehle des damaligen Kapitäns zur See Sachmann das rühmliche Seegefecht gegen die weit überlegene dänische Flotte bei Zasmund (Rügen) bestanden.

Der am 20. Mai erfolgte Zusammentritt der internationalen Gesundheits-Konferenz in Rom ist ein neues bedeutames Zeichen für das Bestreben, das allgemeine Menschenwohl auf der Grundlage internationaler Abmachungen zu fördern. Fast alle Kulturstaaten der Erde, auch China und Japan, haben ihre Vertreter nach Rom entsendet.

Berlin, 20. Mai. Im Schloß Monbijou, wo sich das Hohenzollernmuseum befindet, brach vergangene Nacht gegen 1 Uhr ein größeres Feuer aus, welches den Dachstuhl in Asche legte. Die Kunstschätze sind sämtlich gerettet und nur teilweise durch Wasser beschädigt.

Berlin. Der Bundesrat wird am 22. eine Plenarsitzung halten und in derselben den Rest der Beschlüsse des Reichstags erledigen. Hierzu gehört außer der Einkommensteuer besonders die Novelle zum Zolltarif. Der Bundesrat wird zur Ab-



widmung seiner weiteren Arbeiten bis Ende Juni hier zusammenbleiben.

Berlin, 20. Mai. Dem Bundesrate ist soeben der Antrag Preußens zugegangen, die verbündeten Regierungen mögen die Ueberzeugung dahin aussprechen, daß die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig mit dem inneren Frieden und der Sicherheit des Reichs nicht verträglich sei, und zu beschließen, daß die braunschweigische Landesregierung hiervon verständigt werde. (F. 3.)

Im Berliner Zenghause befindet sich ein Geschützrohr, die Keutlinger Feldschlange, von einer Länge von mehr als 46 Fuß.

Bremen, 18. Mai. Die Rettungsstation Koppalin der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 16. Mai von dem deutschen Schooner „Johanna“, Kapitän Ermelin, gestrandet bei Luebtow, 3 Personen gerettet durch den Raketenapparat der Station Koppalin. Sturm aus Norden mit Regen.

Mainz, 18. Mai. Der Rhein und der Main bringen seit zwei Tagen viel Wasser in Folge der heftigen Regengüsse und des Schneefalles in der Schweiz und im Schwarzwald; der Rhein stieg seit gestern über einen Meter und kommt der günstigere Wasserstand der Schifffahrt sehr zu Nutzen.

Frankfurt. Die australischen Kanibalen im Zoologischen Garten haben sich Samstag Nacht an Schnaps, welchen einer der Ihrigen hereinzuschmuggeln wußte, total bekneipt und sich dann derart verhalten, daß sie unfähig waren, sich vorzustellen.

In Ansbach wurden wieder mehrere Bierpantser zu empfindlichen Strafen verurteilt.

Karlsruhe, 19. Mai. An der vorgestrigen Eisenbahn- und Felddienstübung des freiwilligen Krankenträger-Korps beteiligten sich etwa 30 Mann der Stuttgarter freiwilligen Sanitätskolonne unter Führung ihres Chefarztes Dr. Nachtigal und des Detachementsführers Premierlieutenant Herrmann. Die württembergischen Gäste wurden am Bahnhof von ihren hiesigen Kollegen begrüßt und bestiegen mit denselben den Rettungszug, der vor das Mühlburgerthor dampfte, wo angeblich ein Eisenbahnunglück stattgefunden hatte. Mit großer Präzision wurden den durch Grenadiere markierten Verunglückten Notverbände angelegt, worauf dieselben in den Rettungszug verbracht wurden. Ähnlich wurde die Felddienstübung auf dem Exerzierplatz durchgeführt. Zum Schluß der Uebung wurde feldmäßig abgelocht, und sämtliche Teilnehmer erquicken sich unter freiem Himmel an den wohlwärmenden Speisen und Getränken, wobei es an Toasten auf den Kaiser und die Fürsten von Württemberg und Baden nicht fehlte. Die Uebung dauerte von morgens 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr. (S. M.)

Württemberg.

Stuttgart, 19. Mai. In der Kammer der Abgeordneten beschäftigte man sich heute mit Eisenbahnprojekten und zwar mit derjenigen der Linie Tuttlingen-Sigmaringen und Schiltach-Schramberg. Für beide Linien arbeitet eine kräftige Agitation.

Für die Strecke Tuttlingen-Sigmaringen, die nur 14 Kilometer über württembergisches Territorium führen würde, haben sich nur die Abgeordneten der beteiligten Bezirke verwendet und auch der von Molke gethane Ausspruch, daß diese Bahn strategisch und kommerziell von hoher Bedeutung sein werde, hat das Haus nicht günstiger gestimmt für das Projekt. Etwas günstiger liegt die Sache wegen des Bahnbaues Schiltach-Schramberg. Die Petitionen wurden der Regierung zur Erwägung mitgeteilt. Es wurde anerkannt, daß die industriereiche Stadt Schramberg in das Eisenbahnetz hineingezogen zu werden verdiene.

Stuttgart, 21. Mai. Die hiesige Stadt hat seit dem frühen Morgen Flaggenschmuck angelegt, um ihrer Freude über die heute erfolgende Rückkehr Seiner Maj. des Königs Ausdruck zu geben. Von Seiten der Haupt und Residenzstadt wird Seiner Majestät ein festlicher Empfang bereitet werden.

Stuttgarter Musikfest, 20. Mai 1885. Die General-Direktion der Königl. Württ. Eisenbahnen hat im Hinblick auf den lebhaften Zuzug, den Stuttgart bei Gelegenheit des Musikfestes aus dem ganzen Lande erfahren dürfte, für die Besucher eine sehr dankenswerte Vergünstigung eintreten lassen. Wie wir soeben vernahmen, ist auf die Bitte des Komitees beschloffen worden, daß die Retourbillete im internen württembergischen Verkehr für die auswärtigen Besucher des Musikfestes eine achttägige Gültigkeitsdauer haben werden. Es sollen demnach Retourbillete, welche vom 14.—17. Juni gelöst werden, zur Rückfahrt bis einschließlich den 22. Juni berechtigen, wenn das Komitee des Musikfestes durch den Aufdruck seines Stempels „Stuttgarter Musikfest“ bescheinigt, daß der Billetinhaber das Musikfest besucht hat. Man muß der Königl. General-Direktion zu aufrichtigem Dank verpflichtet sein, daß sie in so liberaler Weise diese Veranstaltung getroffen hat, um dieses vaterländische Fest zu unterstützen. — Die Ausdehnung der Billetdauer bis zum 22. incl. ist darin begründet, daß nach den Konzerttagen am Samstag den 20. ein größeres geselliges Fest (vielleicht im Stadtgarten) in Aussicht genommen ist, worauf als Schluß des Ganzen am Sonntag noch das Wohlthätigkeits-Konzert des Liederkränzes folgen wird. — Wir dürfen also einer wirklichen Festwoche entgegensehen und die auswärtigen Musikfreunde werden gut thun, sich bei Zeiten durch die Subskription einen guten Platz zu sichern.

* Stuttgart. Am 29. Mai d. J. findet hier die aus allen Gegenden Deutschlands besucht werdende General-Versammlung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger statt. Die Gesellschaft, deren Bestrebungen so recht das Interesse jedes Menschenfreundes verdienen, hat in Württemberg zwar schon festen Fuß gefaßt, wir glauben aber, daß infolge der Beratungen anlässlich der Generalversammlung noch mancher Freund der Gesellschaft zugeführt werden kann. Jahres-Beiträge im Mindestbetrage von M. 1.50 nimmt gerne entgegen Herr C. Loos in Neuenbürg.

Stuttgart, 20. Mai. Der kostümierte Jahrmart des Schwäbischen Frauenvereins erfreut sich eines sehr zahlreichen Besuches. Es ist daselbst so viel Schenswerthes geboten, so viel Witz für die gute Sache aufgewendet, so viel Schönheit, Grazie und Geschmack in den Kostümen tritt dem Besucher entgegen, daß eine eingehende Besichtigung dieses Jahrmartts jedermann empfohlen werden kann. Reizende Mundschinken aus aller Herren Länder, russische, spanische, holländische Heben und wädere schwäbische Schenkemädel kredenzen mit liebenswürdigster Zuverlässigkeit Erfrischungen jeglicher Art. Wer also sich das Wort Jago's: „Thu Geld in deinenbeutel“, gefagt sein läßt, kann sich auf diesem Jahrmart die schönsten Genüsse bereiten. Eine Jahrmartts-Zeitung zeigt an, was alles zu sehen und zu kaufen ist: das Zigeunerlager, der Glückack, die Photographiebude, die Wein- und Bierstube, die reizenden Schränken für Thee, Kaffee und Schokolade, die Waffelnküche, das Postbureau, Menagerien, Zauberkünste und Morithaten, Tyroler Sängler, Blumenmädchen u. s. w. (St. An.)

Ravensburg, 19. Mai. Die Vorbereitungen zum Kriegerfest werden eifrig betrieben. Die Zahl der bis jetzt angemeldeten Vereine beträgt 160, worunter ca. 80 mit Fahnen, im ganzen ca. 2000 Mann.

Von der Cyach berichtet man uns von einem interessanten Altertümfund, der bei Pfeffingen in einem Privatwald an der alten Steige nach der Schalksburg entdeckt wurde. Gefunden wurden Messer, Streitäxte, Schwerter, Arminge, Nadeln etc., zusammen über 100 Stück. Der Landeskonjervator Prof. Dr. Paulus erschien am Freitag am Plage und erklärte den Fund für hochbedeutend, die Gegenstände stammen aus dem 4. bis 5. Jahrhundert vor Christo, und seien geeignet, manche Lücke in unserer Alttertumskunde zu ergänzen. Der Fund wurde für die Staatssammlung angekauft. (St. A.)

Vortrag

des Hrn. Schull. Bachteler in Gräfenhausen über Bienenzucht.

(Schluß.)

Die schlimmste Krankheit aber ist die Faulbrut. Hierbei ist die eigentliche Faulbrut oder die sogenannte Bienen-Pest von der gutartigen Faulbrut zu unterscheiden. Letztere ist nichts anderes als ein Absterben der Brut in Folge von Erkältung oder veranlaßt durch die Wachsmotten. Auch sie ist nicht sehr gefährlich, denn die Bienen schaffen die tote Brut zum Stod hinaus. Anders aber ist bei der ansteckenden oder bössartigen Faulbrut, denn hier fault das Insekt wirklich und verbreitet einen äußerst widerlichen Geruch. Die Krankheit ist ansteckend und ruiniert in den meisten Fällen den ganzen Bienenstand. Die Untersuchungen über die Ursachen dieser Art von Faulbrut sind noch nicht geschlossen. Bienen allgemein wird angenommen, daß auch hier der Allertweltsündenbock, der Pilz, die Hand im Spiel habe. Zu ihrer Heilung wendet man neuerdings Salicylsäure an.



Zum Schlusse noch einiges über den Gebrauch und die Bedeutung des Honigs in früheren Zeiten. Bei den Völkern des Altertums wurde der Honig als Konservierungs-Mittel benützt. Die Leiche Alexanders wurde in Honig gebettet, ebenso der Spartanerkönig Agesipolis. Auch die alten Ägypter bedienten sich dieses Mittels, um die Leichname berühmter Männer vor Verwesung zu schützen. Von weit größerer Bedeutung als zur Konservierung war bei den Völkern des Altertums die Verwendung des Honigs als Nahrungsmittel. Wenn man im Altertum ein gesegnetes Land kennzeichnen wollte, so sagte man: „Darinnen Milch und Honig fließt.“ Wir wissen, daß Johannes der Täufer sich in der Wüste teilweise durch Honig ernährte. Bei vielen italienischen Völkern war er ein Hauptnahrungsmittel. Der ungemein starke Verbrauch des Honigs im Altertum ist übrigens auch auf den Umstand zurückzuführen, daß man die Bereitung des Zuckers nicht kannte und daher jener diesen in allen Fällen vertreten mußte. Aber auch als Arzneimittel wurde der Honig vielfach benützt, z. B. bei krankhaften Zuständen des Mundes, bei Lungenentzündungen, gegen Schlangengift und giftige Schwämme. Bei unseren Altvordern stand auch der Honigwein in hohem Ansehen. Er wurde aus Honig und Wasser unter Zusatz von Gewürzen durch Gährung bereitet. Im Mittelalter bildete der Honig immerhin noch einen sehr bedeutenden Handelsartikel; er wurde jedoch durch den Rohrzucker mehr und mehr verdrängt, besonders als nach Aufhebung der Klöster zur Zeit der Reformation auch der Wachsverbrauch geringer wurde. Von all der Herrlichkeit und dem Ruhm des Honigs im Altertum ist in der Jetztzeit wenig mehr übrig geblieben. Das ehemalige Nahrungsmittel ist zu einem Genußmittel degradiert, das nur eine beschränkte Anwendung findet. Als verführerische Substanz ist der Honig durch den Zucker völlig in den Hintergrund gedrängt. Und nun wünsche ich zum Schluß allen hier versammelten Bienenzüchter ein glückliches Bienenjahr!

Diesem Wunsche fügen wir aus der Monatschrift „Die Bienenpflege“ folgende hübsche Verse an:

Was sang ich arme Hausfrau an?
Der Honig ist verzehret!
Der Honig, den so Kind als Mann
Zum Frühstück sonst begehret!
Und daraus folgt der harte Schluß,
Daß ich um Honig schreiben muß:
Um Honig!

Drum lieber Honig-Medaltour,
Berühmter Bienen-König,
Flugs, helfen Sie aus dem Malheur,
Und schicken Sie nicht wenig!
Steht's Honigfäßchen auf dem Tisch,
Flugs werden aller Augen frisch —
Bom Honig!

Der beste Mann zu jeder Frist
— Ich sag's als Weib und Mutter —
Ist einer, der zufrieden ist
Mit Honigbrot und Butter!
Geht einer Frau der Honig aus —
Ich weis': ein Häring muß ins Haus —
Statt Honig!

Das Bienehen ist ein kleines Tier,
Doch großes kann's bereiten:
Ein rechtes Lebens-Elizier,
Das hilft von allen Leiden.

An Simson schon und Jonathan
Hat wahre Wunder einst gethan —
Der Honig!

Bom Land, wo Milch und Honig floß,
Schickt Jakob nach Egypten
Dem Sohn am Hofe Pharaos
Bom Honig vom geliebten.
Man sieht, auch in der teuren Zeit
Bleibt doch noch eines benedict —
Der Honig!

Ja, selbst vom harten Bäder dort,
Bom Täufer in der Wüste,
Weiß man, daß er sein strenges Wort
Mit Honigseim veräußte. —
Die alten Deutschen aber froh,
Sie tranken Schoppenweis nur so
Den Honig!

Drum, alle Mann im deutschen Land
Hört dies mein Lied vom Honig:
Geht irgend was aus Rand und Band,
Läuft irgendwo was lohnig,
Ist irgend etwas nicht im Blei,
So fehlt's — ich sag's und bleib' dabei —
Am Honig!

A u s l a n d.

Eine Wasserfahrt von Paris nach Bingen hat eine Gesellschaft von fünf Herren aus der Seinestadt dieser Tage ausgeführt. Dieselben kamen gestern Vormittag auf einem kleinen Schraubendampfer in Bingen an, nachdem sie die Seine und den Marnekanal durchgefahren und bei Straßburg in den Rhein eingelenkt waren; von Bingen aus setzten dieselben um 1 Uhr Nachmittags die Reise den Rhein hinab nach Amsterdam und Antwerpen fort.

Die Räumung des Sudans durch die Engländer, welche noch im Laufe der Woche beginnen soll, dürfte dem Ansehen Englands in Afrika nicht förderlich sein.

Miszellen.

Freigesprochen und verurteilt.

Eine Kriminalgeschichte von L. Schubar.
(Fortsetzung.)

Ogleich diese Beschuldigung sich noch immer auf keinen offenbaren Beweis stützte, so konnte die Behörde doch nicht umhin, sich mit der Sache ernstlich zu beschäftigen. Der Doktor Henric wurde verhaftet und verhört, aber es kam dabei nichts heraus, was nicht schon bekannt gewesen wäre. Die Richter zweifelten nicht, daß der Beschuldigte, wenn eine förmliche Anklage gegen ihn erhoben würde, unfehlbar freigesprochen werden müsse. Viele Leute meinten dagegen, er würde für schuldig erklärt werden. Aber diese Meinung stützte sich lediglich auf das allgemeine Uebelwollen gegen den Beschuldigten, während die Ansicht der Richter sich auf das unfruchtbare Verhör des Doktor Henric und auf die Ueberzeugung gründete, daß es für eine Verurteilung an den nötigen Beweisen mangelte.

Aber die Justiz glaubte der öffentlichen Meinung Rechnung tragen zu müssen und die Sache zur richterlichen Entscheidung zu bringen. Auch blieb ja nicht die Möglichkeit ausgeschlossen, daß im Laufe des Prozesses sich gegen den Angeklagten die noch fehlenden Belastungsmomente ganz von selbst ergeben würden. Denn es giebt viele Beispiele, daß ein Angeklagter, dem man bisher nichts hatte beweisen können, vor den Gerichtsschranken sich in Wieder-

sprüche verwickelte, die zur vollständigsten Offenbarung seiner Schuld führten.

Der Prozeß wurde instruiert und kam zur Verhandlung vor die Geschworenen.

Der Präsident des Gerichtshofes war einer von jenen Männern, die durch hohe Rechtschaffenheit und scharfen Verstand sich auszeichneten. Seine Meinung hatte daher ein großes Gewicht; Richter und Geschworene ließen sich von ihm leiten. Er hatte der Untersuchung der wichtigen Sache viel Aufmerksamkeit gewidmet und aus derselben die Ueberzeugung gewonnen, daß der Angeschuldigte, er möge wirklich schuldig sein oder nicht, nach Lage der Sache freigesprochen werden müsse. Er glaubte daher der Gerechtigkeit einen Dienst zu erweisen, indem er vor Beginn der Verhandlung eine Rede an die Jury hielt, in welcher er seine Ansicht von der Sache darlegte und mit den Worten schloß:

„Ich rate Ihnen, im Falle Sie glauben, daß der Angeklagte nicht schuldig, die Anklage zu verwerfen. Bedenken Sie wohl, daß demaleinst wirkliche Beweise gegen den Angeschuldigten vorgebracht werden könnten. Wenn sie aber dem heutigen Prozesse freien Lauf lassen, so muß für immer die Freisprechung erfolgen. Verwerfen Sie dagegen die Anklage, so hängt es von ihnen ab, in einer beliebigen Zeit den Beschuldigten von Neuem in Anklagestand zu versetzen und das Verbrechen zu bestrafen.“

Das Ansehen des Präsidenten konnte diesmal den Sieg über die Voreingenommenheit der Geschworenen nicht davontreten. Nach einer ziemlich stürmischen Beratung entschieden sie sich dahin, daß der Prozeß seinen Verlauf haben und die Debatten beginnen sollten.

Nun aber forderte der Staatsprocurator, der die Meinung des Präsidenten vollkommen teilte, den Gerichtshof auf, die Verhandlung zu vertagen, weil die Untersuchung noch nicht vollständig geschlossen sei und die Veibringung von Beweisen noch einige Monate Zeit erfordere.

Diesem Verlangen widersehte sich der Verteidiger des Angeschuldigten mit Heftigkeit.

„Sie hätten sich,“ rief er dem Staatsprocurator zu, „mit Beweisen versehen sollen, ehe Sie beim Gerichte die Verhandlung des Prozesses beantragen! Die Verschiebung der Sache würde meinem Klienten eine lange, ungerechtfertigte Haft bringen; und da die Anklage nicht der Art ist, daß der Angeschuldigte gegen Kaution entlassen werden kann, so würde ihn schon vorher, er mag schuldig oder unschuldig sein, eine grausame Strafe treffen. Ich verlange daher die Eröffnung der Verhandlung.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein geistig nicht sehr begabter Land-Edelmann disputierte mit seinem Pfarrer, ward aber von diesem auf das gründlichste geschlagen. Um sich nun wenigstens doch durch eine Malice zu rächen, rief er: „So wahr ich lebe, wenn ich einen Sohn hätte, der ein Dummkopf wäre, ich ließe ihn Theologie studieren.“ „Das sähe Ihnen ähnlich“, war die Antwort, „Ihr Vater aber hat, wie Sie beweisen, anders gedacht.“

